

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

165 (17.7.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064726](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064726)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Armpfeifenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 165.

Donnerstag, den 17. Juli 1890.

16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die „N. N. Z.“ schreibt: Ausländische Blätter haben sich melden lassen, Se. Majestät der Kaiser für seine Nordlandsreise ab, weil er vom Reichskanzler um Rückkehr nach Berlin unter Hinweis auf politische Vorgänge gebeten sei. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet. Se. Majestät der Kaiser hat sein Reiseprogramm nur ganz unwesentlich geändert, und zwar wegen des beim Beginn der eigentlichen Nordlandsreise herrschenden ungünstigen Wetters und des aus diesem Grunde eingetretenen Zeitverlustes, nicht aber aus politischen Gründen.

Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch ist mit mehrwöchigem Urlaub nach Tirol abgereist. — Gestern ist der General-Lieutenant z. D. v. Krosigk im fast vollendeten 69. Lebensjahre zu Lübburg in Ostfriesland infolge einer Herzlähmung entschlafen. Berlin, 14. Juli. Wie gemeldet wird, soll der Staatsminister v. Boetticher in Bremen auf Befragen geäußert haben, daß weder ein Termin für die Uebergabe der Insel Helgoland an Deutschland, noch ein Cerimonell für diese Feierlichkeit bestimmt worden sei. Der Kaiser persönlich werde den Akt überhaupt nicht vollziehen, da dies der Würde eines regierenden Fürsten nicht entspreche. Prinz Heinrich werde die Uebernahme auch dann nur als Prinz des königlichen Hauses vollziehen können, wenn gleichzeitig die Königin von England auch ihrerseits einen Prinzen damit beauftragen würde. Die Details der Uebergabe würden erst während der Anwesenheit des Kaisers in England und nach Rücksprache daselbst mit der Königin Victoria festgesetzt werden. — An dem Signalrecht des Norddeutschen Lloyd wird nichts geändert werden.

Berlin, 15. Juli. Wie nach der „N. Fr. Ztg.“ verlautet, ist die Leitung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu dem festen Entschluß gekommen, den 1. Oktober, an dem das Sozialistengesetz abläuft, möglichst ohne lärmende Kundgebungen verstreichen zu lassen, und allen Parteigenossen anzurathen, ihre Haltung der Öffentlichkeit gegenüber nicht von jenem Tage an in brüskier Weise und im radikalen Sinne zu verändern. Auch der Ton der sozialistischen Presseorgane solle möglichst der bisherige bleiben. Dem gegenüber beabsichtigt die radikale Strömung, die in Berlin besonders unter dem Einfluß des Herrn Schippel steht, gerade den 1. Oktober als einen allgemeinen „Arbeiter-Siegestag“ festlich zu begehen und der Gesamthaltung der Partei von diesem Tage an ein wesentlich verändertes Aussehen zu verleihen. Man darf deshalb wohl mit einiger Spannung dem entgegensehen, wie diese beiden Richtungen mit einander fertig werden mögen.

Russland.

Pest, 15. Juli. Heute Mittag fand die feierliche Trauung der Erzherzogin Margarethe mit dem Prinzen Albert von Thurn und Taxis statt. Anlässlich dessen ist der Georgplatz prachvoll geschmückt. Zahlreiche Gebäude haben geklaggt. Die vor Anker liegenden Schiffe haben ebenfalls Flaggen-Gala angelegt.

Paris, 15. Juli. Hiesige Blätter berichten über eine schwere Niederlage, welche das Heer des Kaisers von Marokko unter dem Oberbefehl des Thronfolgers Muley Hamed bei Saltauß vom Stamme der Jemmurs erlitten habe. Die Jemmurs tödteten den größten Theil der Soldaten, 50 Gefangene wurden lebendig verbrannt, der Rest des Heeres lief auseinander. Muley Hamed konnte sich retten. — Nach Meldungen aus Kairo vom 14. d. M. rieb der Scheich Senussi die Streitkräfte des Mahdi nach heißem Kampfe auf und besetzte El Obeid. Nach Empfang der erwarteten Lebensmittel beabsichtigt er durch die Wüste nach

Omdurman zu marschiren, um die Macht des Mahdi gründlich zu zertrümmern.

Rom, 15. Juni. Die animose Stimmung gegen Frankreich nimmt zu. Der „Diritto“ schreibt: Frankreich gedenkt, dem Impuls seiner Gitteltkeit folgend, eine neue Thorheit zu begehen. Die definitive Annexion von Tunis wird die italienischen Bemühungen einer italienisch-französischen Ausöhnung vernichten. Die Freundschaft oder Neutralität Italiens wäre für Frankreich mehr werth, als die Annexion von Tunis.

Rom, 15. Juli. Gegenüber einem deutschen Korrespondenten erklärte Casati, der deutsch-englische Vertrag thue der deutschen Kolonialpolitik keinen Abbruch. Deutschland wie Italien könnten von der Fortsetzung ihrer Politik in Afrika dereinst reiche Früchte erwarten. Italien bejste die schönsten Länderien ganz Afrikas, zweifellos sei der Sudan kommerziell Italiens gelobtes Land. Casati lobte Wismann aus Würmste und pries das segensreiche Wirken der katholischen Missionen.

Lissabon, 14. Juli. In Porto griffen mehrere Arbeiter einer Spinnelei das Fabrikgebäude mit Steinwürfen an, weil zwei wegen Striktagitation entlassene Arbeiter nicht wieder zur Arbeit angenommen wurden. Die Polizei schritt thätlich ein und stellte die Ruhe gar bald wieder her. Ein Arbeiter wurde dabei getödtet.

Nordfjord-Eide, 15. Juli. Kaiser Wilhelm war gestern durch anhaltendes Regenwetter verhindert, einen Ausflug zu unternehmen und verblieb an Bord der „Hohenzollern“.

London, 15. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill, betreffend Helgoland, an.

Marine.

Berlin, 15. Juli. Das Kreuzergeschwader beabsichtigt am 21. Juli von Singapore nach Macassar in See zu gehen. — Die Mondverflotte ist heute von Bergen wieder in See gegangen.

Berlin, 15. Juli. Vor der Reichs-Disziplinarkammer zu Potsdam hatte sich gestern der Zeichner im Konstruktionsbureau des Reichsmarineamts zu Berlin, Albert Julius Reineke, zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtspräsident v. Seydewitz, die Staatsanwaltschaft vertrat Marineauditeur Justizrath Dr. Herz, Vertheidiger war Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Harmenting. Der Angeeschuldigte, welcher seit dem 1. April 1887 etatsmäßig angestellt ist und dem von seinen Vorgesetzten das vorzüglichste Zeugniß ausgestellt wird, soll die nach § 10 des Disziplinargesetzes für sein Amt erforderliche Achtung dadurch außer Acht gesetzt haben, daß er in der Nr. 43 des „Verl. Tagebl.“ vom 24. Januar d. J. einen Leitartikel beistellt: „Unsere Marine und der Schiffbau“ veröffentlicht und in demselben den Staatssekretär des Reichsmarineamts, sowie seinen direkten Vorgesetzten, den Geh. Admiralitätsrath Dietrich, Leiter des Konstruktionsbureaus, in ihrer amtlichen Thätigkeit kritisiert hat. Der Angeeschuldigte erklärte, er habe keineswegs seine Vorgesetzten kränken, sondern nur seine Meinung aussprechen wollen, damit die Verhältnisse beim Schiffbau der Marine gebessert würden. Es wurde ferner festgestellt, daß Reineke mit der Publikation des Artikels keine Amtsgeheimnisse verlegt hat. Geh. Rath Dietrich erklärte, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts über den Artikel sehr aufgebracht gewesen sei. Er, Geh. Rath Dietrich, habe einen Gegenartikel schreiben müssen, der aber nicht abgedruckt wurde, weil inzwischen in den „Gamb. Nachr.“ eine Entgegnung erschienen sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Reineke Straferhebung mit entsprechender Gehaltsminderung. Rechtsanwalt Harmenting plaidierte für Freisprechung event. nur für eine Verwarnung. Der Gerichtshof erachtete Reineke für schuldig, die Achtung seinen Vor-

gesetzten gegenüber außer Augen gelassen zu haben, und verhängte über ihn einen Verweis und 50 Mk. Geldstrafe. Die Kosten trägt der Angeeschuldigte.

Zur Schulfrage

geht uns von unterrichteter Seite noch eine Abhandlung zu, die wir, wiewohl darin manches wiederholt wird, was an dieser Stelle schon erwähnt wurde, doch für wichtig genug halten, um sie vollständig hier wiederzugeben.

I. Ueber die jetzt bestehenden Verhältnisse. Bei den mündlichen Erörterungen der Schulfrage während der letzten Wochen hat es sich wiederholt gezeigt, daß die zur Zeit am hiesigen Orte bestehenden Schulverhältnisse nicht allgemein so bekannt sind, wie man annehmen sollte. Es mag dies zum Theil daran liegen, daß man zu sehr an die in den altpreussischen Provinzen herrschenden Verhältnisse gewöhnt ist. Dort giebt es hinsichtlich der Unterhaltungspflicht drei Arten von Schulanstalten, nämlich königliche, städtische und Privatschulen. Von diesen drei Arten haben wir bei uns nur die erste und die letzte, und zwar bleibt für die jetzt schwebende Frage das kgl. Gymnasium ganz außer Betracht, und von Privatschulen handelt es sich nur um die höhere Mädchenschule. Diese ist Eigenthum der Interessentengemeinschaft, welche zur Unterhaltung der Schule einen staatlichen Beitrag von jährlich 1400 Mk. und einen städtischen von z. B. 800 Mk. bezieht und die übrigen Kosten durch Schulgelber aufzubringen hat. Die Gesamteinnahme (jetzt über 10 000 Mk. jährlich) hat zu einer verhältnismäßig vollständigen Ausgestaltung des Schulorganismus ausgereicht, hat aber noch nicht die Anstellung eines eigenen Dirigenten (mit etwa 4000 Mk. Gehalt) ermöglicht, welcher der Anstalt seine volle Kraft widmen kann. — Während es städtische Schulen z. B. bei uns nicht giebt, besteht in Wilhelmshaven, wie nur noch in wenigen Städten unserer Provinz, die Einrichtung einer besonderen Schulgemeinde (ähnlich der Kirchengemeinde), welcher sämtliche Einwohner der Stadt einschließlic der dienstberechtigten Militärpersonen angehören. Ihre Verwaltung wird vom Schulvorstande geführt, welcher die Kassenführung aus Zweckmäßigkeitsgründen dem staatlichen Steuerempfänger übergeben hat. (Daher stammt vielfach die irrige Ansicht, daß die Schulabgaben eine Staatssteuer wären.) Von dieser Schulgemeinde als Eigenthümerin werden unsere Volksschulen und die Mittelschule unterhalten. Die zu diesem Zwecke verfügbaren Mittel bestehen, wie bereits in Nr. 154 d. Bl. (4. Juli) bemerkt wurde, 1. aus dem jährlichen städtischen Zuschusse von 3000 Mk., 2. aus den Schulgeldern der Mittelschule, 3. aus den Staatsbeiträgen an Stelle der fortgefallenen Schulgelber für die Volksschulen, 4. aus der jederzeit widerruflichen Staatsbeihilfe von jährlich 15 025 Mk.; alle darüber hinausgehenden Bedürfnisse müssen durch eine Steuer, die sog. Schulumlage, gedeckt werden, welche im vorigen Jahre 40 Prozent der Klassen- und Einkommensteuer betrug, im laufenden Jahre aber auf 30 Proz. ermäßigt worden ist. Diese Ermäßigung ist dadurch herbeigeführt worden, daß die dienstberechtigten Militärpersonen, welche bis dahin von der Zahlung der Schulumlagen frei geblieben waren, nach einer in einer anderen Stadt herbeigeführten Entscheidung höchster Instanz nunmehr nach ihrem gesammten Einkommen dazu herangezogen worden sind.

II. Gründe zur Umgestaltung dieser Verhältnisse. Warum sollen nun diese Verhältnisse nicht bestehen bleiben? Wiederholt ist an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß nach den Gesetzen und nach ministeriellen Entscheidungen kein Theil der Schulumlagen zur Unterhaltung von Schulen verwandt werden darf, die über die Ziele der Volksschule hinausgehen. Da bei uns trotzdem ein Theil der Ausgaben für die Mittelschule aus den

Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

(Fortsetzung.)

„Aber nach Schluß der Verhandlung“, fuhr Mr. Gardiner fort, „ging ich zu dem Manne, schüttelte ihm die Hand und sagte zu ihm: Wenn mir hier in Paris wieder einmal Gelegenheit zu einem Prozeß kommt, Sir, werde ich ihn nicht mehr vermeiden, ich werde, wenn nöthig, mit der ganzen Welt prozessiren, und Ihnen, Sir, übergebe ich die Führung meiner Prozesse!“

Ein schwaches Lächeln glitt über Jeanes schöne bleichen Züge. „In der That, mein Herr, ich sehe, Sie sind ein Mann von Herz und wahrer Güte.“ Zum ersten Mal, seit er hier war, richtete sie ihren Blick aufmerkamer und von stillem Interesse auf den Amerikaner. „Ich bitte, fahren Sie fort“, sagte sie.

„Mit einer Spannung, die etwas ganz Anderes war, als ich bei dieser Verhandlung zu finden gedacht, erwartete ich das Verdikt der Jury“, bemerkte er schlicht.

„Sie kennen es, Miß. Ihr Vater wurde schuldig gesprochen, verurtheilt — ah, indeed, Miß, das versetzte mir einen Schlag. Very well; Sie sagten: Meine Herren, Sie haben einen Unschuldigen verurtheilt und ich werde nicht ruhen noch rasten, bis ich Ihren Spruch vernichtet, und — allright — ich sagte mir in meinem Innern dasselbe. Ich ging sogleich ans Werk, auf meine Façon.“

„Auf Ihre Façon?“

„Ganz recht, Miß. Ich dachte an die Presse. Die Presse ist heut ein wichtiges Ding, und wenn auch nur der Öffentlichkeit gegenüber. — Lesen Sie Englisch, Miß?“

„Ja.“

„Very well. Hier ist das Original der Depesche, die gestern

nach Schluß der Verhandlung an die drei größten Zeitungen der Vereinigten Staaten abgegangen ist. Lesen Sie.“

Das Blatt, welches er überreichte, enthielt in englischer Sprache die Worte:

„Jean Vöcard, angeklagt, den russischen Grafen Labinske mittels einer Dynamitbombe ermordet zu haben, stand heut vor den Jürissen. Das Resultat war seine Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Sagen Sie Ihren Lesern in den verschiedensten Worten, daß hier ein verhängnisvoller Justizirrtum stattgefunden hat. Jean Vöcard ist unschuldig.“

Mr. William Hanley-Gardiner.“

„Die Depesche ist an meine drei Journale gesandt worden“, erklärte der Amerikaner, „auf meinem eigenen Kabel, — ich habe mein Privatbattell von hier zu meinen Redaktionen in New-York und Kalfornien, um mich stets mit meinen Redaktionen schnell in Verbindung setzen zu können. — Ich wählte meine eigenen Journale, weil es zufällig die größten Amerikas sind“, fügte er entschuldigend hinzu. „In diesem Augenblick werden ein paar Mal hunderttausend Leute in Paris in Ihren kleinen Blättchen von der Schuld Ihres Vaters lesen, Miß Vöcard; aber zu gleicher Zeit werden ein paar Millionen Menschen in Amerika in großen Weltblättern lesen, daß er unschuldig ist. Das ist eine kleine Genugthuung, kalkulte ich.“

„Wie soll ich Ihnen danken, Mr. Gardiner —“

„Bitte, danken Sie mir nicht. Es ist eine Genugthuung, die ich mir selber zuthun werden ließ, Miß. Ich war wütend gestern Abend, — sehr wütend. Diese Depesche in die Welt hinauszurufen, an viele Millionen Menschen jenseit des Ozeans, gewährte mir ein bischen Erleichterung.“

„Sie sind ein Freund, Mr. Gardiner, ein wahrer Freund! Ich begrüße Sie als einen solchen von Herzen.“

„Ein Freund? Ja! Sehr gut! Very well. Ich nehme

es an, Ihr Freund sein zu dürfen. Ich nehme es sehr gern an.“ Er verbeugte sich und sein amerikanisch fahles Gesicht röthete sich vor Vergnügen. Es schien fast, als habe er einige Mühe, seine Freude zu verbergen. Er nahm sich plötzlich energisch zusammen und sagte mit seiner früheren Ruhe:

„Wir sind also Freunde, Miß Vöcard, ganz recht. Sprechen wir nun wieder von Ihnen und der Sache Ihres Vaters. Ich sagte Ihnen, daß ich gekommen sei, ihn retten zu helfen. Very well, ich stelle Ihnen meine Zeit, meinen Einfluß und vor Allem mein Vermögen zur Verfügung.“

„Mein Herr — in der That —?“ Sie unterbrach sich und blinzelte ihn verwirrt an.

„Oh, wollen Sie mich zurückweisen? Haben Sie Furcht vor einem Freunde? Das ist nicht Recht, Miß. Kommen Sie mir mit Vertrauen entgegen, da Sie mich nun schon ein bischen kennen gelernt haben. Hatte ich doch Vertrauen zu Ihnen, gestern, als ich Sie noch gar nicht kannte.“

„Ich habe keine Furcht vor Ihnen — ich vertraue Ihnen gern. Indes — verzeihen Sie — ich weiß nicht, welche Beweggründe eigentlich —“

„Nicht zu meiner sonderbaren Aufdringlichkeit bestimmen können?“ unterbrach er sie mit ruhigem Kopfnicken. „Ganz recht, Miß, nennen Sie mein Benehmen sonderbar, nennen Sie es aufdringlich, ich glaube beinahe, daß es Ihnen so erscheinen muß, — nur gehen Sie darauf ein! Was mich dazu veranlaßt, ich weiß es selber nicht —. Er sprach vollkommen unbefangen und mit jenem gravitätischen Ernst, der in seiner drohenden englischen Manier unwillkürlich den ernstesten Sachen einen komischen Anstrich verleiht und hetere Sachen aufs Ernsteste behandelt erscheinen ließ. „Ich glaube, es ist so ein Schätchen Exzentricität in mir, das mich dazu veranlaßt, — ich bin ein bischen exzentrisch, Miß.“

(Fortsetzung folgt.)

Einnahmen der Schulgemeinde bestritten und dadurch die Schulumlage erhöht wird, so sind mehrfach Beschwerden hierüber an die vorgelegte Behörde gerichtet worden. Diese Beschwerden könnten freilich ihren Abschluss durch die mehrfach erwähnte Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts finden, wonach die erste Einrichtung einer aus Schulumlagen zu unterhaltenden Mittelschule zwar als gesetzwidrig anerkannt, aber dennoch festgesetzt ist, daß jetzt, nachdem aus jener Einrichtung rechtliche Folgen bezüglich der Zahlung von Gehältern, Pensionen u. dgl. hervorgegangen seien, die Verhältnisse zu Recht bestehen bleiben. Inwiefern will es, wie schon einmal ausgesprochen wurde, dem Laien nicht recht einleuchten, wie aus einem offensibaren Unrecht ein dauerndes Recht erwachsen sein soll, und diese Anschauung wird an maßgebender Stelle durchaus geteilt. Um deshalb einen zweifellosen Rechtszustand wieder herzustellen, wünscht die Kgl. Regierung die Uebernahme der Mittelschule und — da diese sich davon nicht trennen lassen — der Volksschulen durch die Stadtgemeinde, zumal da sie sich bewußt ist, daß sie (genauer das Kgl. Konsistorium) durch die s. Z. erteilte Genehmigung zur Gründung der Mittelschule die Verantwortung für die jetzigen Verhältnisse trägt. Dazu kommt der Umstand, daß derartige Schulabgaben selbst zur Unterhaltung der Volksschulen von Militärpersonen im Allgemeinen nicht eingezogen zu werden pflegen und auch bei uns bis vor kurzem nicht eingezogen wurden, bis nämlich die betreffende Entscheidung die gesetzliche Berechtigung dazu feststellte. Ueberhaupt kann ja diese Art der Besteuerung nur noch in wenigen Städten in Frage kommen, da die meisten bereits die Uebernahme auf die Stadtgemeinde vorgezogen haben; hiermit aber sind für die jenseitigen Militärpersonen und die Zivilbeamten die bekannten Vorteile verbunden, daß jene nur bis zu einem bestimmten Grade von ihrem Privatvermögen, diese nur von ihrem halben Einkommen zu Kommunalabgaben herangezogen werden können. Solcher Vorteile gehen Militärpersonen und Beamte verlustig, wenn sie die ihnen lieb gewordenen und oft genug vielfache Annehmlichkeiten bietenden Wohnorte verlassen müssen, weil sie nach unserer, ihnen ohnehin häufig nicht in rosigem Lichte strahlenden Stadt verlegt sind. Die vorgelegten Behörden sehen es deshalb als eine Forderung der Billigkeit an, ihren Untergebenen auch bei uns die gleichen Vorteile zu schaffen. Diese Gründe der Gerechtigkeit und Billigkeit werden gewiß auch von solchen gewürdigt werden, welche selbst jenen Kreisen nicht angehören; denn es muß ja das Bestreben eines jeden guten Bürgers sein, den Ruf unserer Stadt zu heben und alles thunlichst zu besorgen, was eine Abneigung gegen sie rechtfertigt. Das fordert auch die Klugheit; denn die mit den Einrichtungen in der Stadt unzufriedenen Bewohner lassen diese Mißstimmung gar zu leicht die Geschäftslente entgelten, indem sie ihre Aufträge auswärtigen Geschäften übergeben. Die Klugheit fordert auch, daß wir so weit wie möglich den Wünschen der Regierung entgegenkommen, um deren ferneres Wohlwollen der Stadt und den Einzelnen zu sichern, denn ein jeder, der mit den Staats- und Reichsbehörden amtlich oder geschäftlich zu thun hat, weiß, wie viel von dem Wohlwollen dieser Behörden abhängt. Freilich auch das willigste Entgegenkommen findet eine Grenze, wenn zu erhebliche Geldopfer verlangt werden; wie es sich damit verhält, muß also ganz besonders erwogen werden. Doch zuvor noch ein Wort über die höhere Mädchenschule, deren Uebernahme aus andern Gründen gewünscht wird. Eine Privatschule kann natürlich nie auf die Dauer so fest begründet sein, wie eine städtische; hängt sie auch nicht von zwei Augen ab, so ist sie doch leicht argen Schwankungen unterworfen. Die Lehrkräfte haben, da sie nicht pensionsberechtigt sind, keine Sicherheit für die Zukunft; die volle Kraft eines Dirigenten ist erforderlich, um die Stetigkeit der Erfolge zu sichern; der Anzulänglichlichkeit der Schulräume muß abgeholfen werden, und so giebt es noch mancherlei andere Mißstände, die einer Privatschule anzuhaften pflegen: alle diese würden aber könnten in Wegfall kommen, wenn die höhere Mädchenschule städtisch würde, Grund genug für die vorgelegte Behörde wie für die beteiligten Kreise, die Uebernahme dringend zu wünschen. Man wende nicht ein, daß dies nur eine Schule für die bevorzugteren Klassen sei und daß sie der Gesamtheit nicht zugute komme. Dann wäre bei uns auch das Gymnasium nicht berechtigt; und ist nicht die Stadt dazu verpflichtet, für das Wohl aller ihrer Bewohner zu sorgen? Freilich auch hier stehen wir wieder vor einer Geldfrage; denn es ist den Unbemittelteren nicht zuzumuthen, daß sie für die Wohlhabenderen erhebliche Geldopfer bringen sollen. Welches sind daher die Uebernahme-Verbindungen für sämtliche Schulen und wie stellt sich dazu unsere Leistungsfähigkeit?

III. Die Uebernahme-Verbindungen.

Nachdem die zuerst von den städtischen Kollegien gestellten Bedingungen (vgl. Nr. 154 d. Bl.) als unerfüllbar bezeichnet worden, haben die Vertreter des Herrn Kultusministers und des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts 1. die dauernde unentgeltliche Benutzung des Gebäudes an der Königsstraße, 2. einen einmaligen Beitrag von ca. 30 000 Mk. zu dem Schulbau an der Wallstraße, 3. die Fortgewährung und eine je nach dem Bedürfnis jährlich festzusetzende Erhöhung des Staatszuschusses von 15 025 Mk. und ferner, wenn auch die höhere Mädchenschule übernommen wird, einen erheblichen Beitrag auch zu diesem Schulbau und einen erhöhten Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der Schule in Aussicht gestellt. Dagegen wird nun eingewandt, daß die Regierung sich nicht zu dauernden Verpflichtungen herablassen, daß man sich bei dem bloßen Versprechen des Wohlwollens, welches bei einem etwaigen Personalwechsel nicht berücksichtigt würde, nicht beruhigen dürfe, und daß auch die in Aussicht gestellten Geldleistungen nicht entwertet die Geldopfer aufwogen, welche bei der Uebernahme den Taschen der Bürger zugemutet werden würden. Man übersieht aber dabei, daß auch die Ministerien an die gesetzliche Form gebunden sind, und daß die Gesetze eine solche dauernde Verpflichtung und zahlenmäßige Festsetzung für Volksschulen nicht zulassen (für die höhere Mädchenschule wäre sie möglich); man übersieht ferner, daß Verpflichtungen der Regierung doch wohl ein größeres Vertrauen verdienen, als man es sonst wohl einer beliebigen Privatperson zu schenken pflegt, und daß wir gerade in Wilhelmshaven allen Grund dazu haben, trotz mehrfachen Personalwechsels das immer gleich bleibende Wohlwollen der Regierung und die Einlösung jedes einmal gegebenen Versprechens anzuerkennen — ist doch auch der bisherige Staatszuschuß von 15 025 Mk. nicht auf Grund einer Verpflichtung, sondern aus Wohlwollen in dieser sonst nicht üblichen Höhe regelmäßig gezahlt worden —; man läßt sich endlich durch wohlgemeinte, aber irrige Berechnungen täuschen, bei denen große Zahlen entgegengesetzt werden, vor welchen viele erschrecken, ohne sie genauer zu prüfen. So heißt es, bei Uebernahme der Schulen gehen die Beträge der Militärpersonen fast ganz, die der Zivilbeamten zur Hälfte für Schulzwecke verloren, zusammen bringen 17 000 Mk., welche durch erhöhte Kommunalsteuern aufzubringen wären. Aber man vergißt, daß der Staatszuschuß von 15 025 Mk. zu einer Zeit bewilligt worden ist, wo die Militärpersonen noch nicht zur Schulumlage herangezogen waren, wo also ein Bedürfnis der Unterfützung offenkundig vorlag, und man bedenkt nicht, daß nach der vor kurzem eingetretenen wesentlichen Erhöhung der Einnahmen, die eine Herabsetzung der Schulumlage von 40 auf 30 Proz. herbeigeführt hat, jenes Bedürfnis jetzt als nicht mehr vorhanden betrachtet und der Staatszuschuß der Schulgemeinde entzogen werden würde, so daß die Schul-

umlagen eine beträchtliche Steigerung erfahren müßten. Ob aber eine höhere Schulumlage oder eine höhere Kommunalsteuer zu bezahlen ist, könnte doch wohl im Allgemeinen gleichgültig sein. Es spricht man ferner von einer Pensionslast von 60 000 Mk., welche der Schulgemeinde abgenommen und der Stadtgemeinde aufgelegt werden soll, und bedenkt nicht, daß 1. für jeden zu pensionirenden Volksschullehrer der Staat 600 Mk. Beitrag zahlt — das bedeutet die volle Pension eines Lehrers, der 2400 Mk. Gehalt bezogen hat und 10 Jahre im Amt gewesen ist — und nur der Rest von der unterhaltungspflichtigen Stelle (d. h. jetzt der Schulgemeinde, später ev. der Stadt) zuzuschießen ist, 2. daß bei weitem nicht alle Lehrer jenes Höchstgehalt erreichen, und 3. daß erfahrungsmäßig lange nicht soviel Pensionäre zu gleicher Zeit vorhanden zu sein pflegen, wie Lehrer zur Zeit im Amt sind. (Jetzt hat die Schulgemeinde bekanntlich nur einen Pensionär). Jene Summe schmilzt daher wohl auf den zehnten Theil zusammen, und ob derselbe durch Schulumlage oder durch Kommunalsteuer aufgebracht wird, kann füglich wiederum gleichgültig sein, vorausgesetzt daß der durch den Militär- und Beamtenausfall entstehende Minderbetrag durch erhöhten Staatszuschuß gedeckt wird. Wehnlich verhält es sich mit anderen Zahlen, die etwa gegen die Uebernahme der Volksschulen und der Mittelschule ins Feld geführt werden möchten. — Für die Pension der Lehrer und Lehrerinnen der höheren Mädchenschule allerdings würde kein Staatsbeitrag geleistet werden. Da könnte man aber die Gehälter um so viel niedriger ansetzen, daß dadurch ein genügender Betrag flüssig wird, durch welchen eine Pensionsversicherung von etwa 600 Mk. pro Kopf angekauft werden könnte. Sollte einer der Betreffenden vor der Pensionierung die Stadt verlassen oder sterben, so wäre freilich das eingezahlte Geld verloren, aber dies wäre doch eigentlich nicht ein Verlust für die Stadt, da die eingezahlten Beträge im Grunde genommen Theile des Gehalts der Einzelnen sind. Über wenn dieser Weg nicht angängig erscheint, so könnte sich die Stadt durch regelmäßige Einzahlungen solcher Theilbeträge bei der städtischen Sparkasse selbst einen Pensionsfond anlegen, aus dessen Zinsen später die Pensionen zu bestreiten wären, und so möchte es noch andere Mittel geben, durch welche die Stadt sich gegen größere Verluste durch Pensionszahlungen sichern kann. Andere Verluste aber können der Stadt durch Uebernahme der höheren Mädchenschule nicht entstehen, da sie es immer in der Hand hat, bei etwaiger Vermehrung der Ausgaben die Einnahmen durch Erhöhung des Schulgelds entsprechend zu vergrößern. So wenig beliebt dies Ausnahmismittel auch sein möchte, so träge es doch im Ganzen nur die Wohlhabenderen; denn für die mittleren Kreise der Bürgerschaft muß unsere Mädchen-Mittelschule ohne Frage dauernd erhalten bleiben.

IV. Folgen der Ablehnung einer Uebernahme.

Sollte der Regierungsantrag auf Uebernahme der Schulen abgelehnt werden, so würde zunächst die höhere Mädchenschule in ihren bisherigen Verhältnissen bleiben und sich trotz mancher nicht abzuleugnender Mißstände in ihrer Eigenart als Privatschule weiter entwickeln müssen. Zur Unterhaltung der Volksschulen und der Mittelschule würde trotz vielfacher Unzufriedenheit die Schulgemeinde verpflichtet bleiben, welcher durch Entziehung des Staatszuschusses und durch den kaum mehr aufzuhaltenden Schulbau an der Bischofsstraße neue Ausgaben und eine entsprechende wesentliche Erhöhung der Schulumlage erwachsen würden. Dabei würde ihr die Verzinsung des vollen Kapitals vom Schulbau an der Bischofsstraße zur Last liegen, und ob ihr das fiskalische Schulhaus an der Königstraße zu unentgeltlicher Benutzung ferner überlassen bleiben würde, dürfte mindestens fraglich sein. So würde sich die Sache für den Augenblick gestalten. Schlimmer aber noch würde es werden, wenn die Militärpersonen gesetzlich von der Verpflichtung zur Zahlung der Schulumlage befreit werden, oder wenn gar das angeklagte Gesetz erlassen wird, durch welches nicht nur unsere Stadt, sondern alle Städte, in denen ähnliche Verhältnisse herrschen, genötigt werden, die Schulen auf den Stadthaushalt zu übernehmen. Daß diese Ankündigung weit mehr ist als eine bloße Drohung, und daß sie durch den Eintritt des neuen Finanzministers Dr. Miquel noch mehr an Bedeutung gewonnen hat, wurde bereits im Bürgerverein I und in Nr. 160 d. Bl. (11. Juli) hervorgehoben. Nach diesem Gesetze würden der Stadt alle Verpflichtungen, die sie jetzt scheute, auferlegt werden, aber ohne die vorteilhaften Bedingungen, die ihr jetzt geboten werden. Käme man dann mit Anträgen auf Unterfützung, so dürfte man sich nicht über die Abweisung Seitens der Regierung wundern, deren Wohlwollen man vorher schübe zurückgewiesen hätte, ja solche Unterfützung könnte dann wohl nicht einmal gewährt werden, da viele andere Städte mit Recht gleiche Ansprüche erheben würden, manche sogar mit größerem Recht, da unsere Kommunalsteuern im Vergleich mit manchen anderen Städten noch durchaus nicht die höchsten sind. Darum ist es dringend zu wünschen, daß unsere städtischen Kollegien nicht kurzfristig nur den gegenwärtigen Augenblick berücksichtigen und die mit dem Wegfall der Schulumlage verbundene Erhöhung der Kommunalsteuer scheuen, sondern daß sie, wie es bei jedem Gemeinwesen nötig ist, den Blick auch auf die Zukunft richten, und daß sie neben den äußeren Gesichtspunkten auch den inneren die Beachtung nicht versagen. Z

K o l l e s.

† **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Se. Durchlaucht der Erbprinz von Hohenzollern-Schillingensfürst hat gestern unserer Kriegshafenstadt einen Besuch abgestattet und unter Führung des ersten Adjutanten des Stationskommandos, Kapitän-Lieutenant Collas, die hiesige Kaiserliche Werft, sowie das Artillerie-Schulschiff „Mars“ in Augenschein genommen.

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Der Geh. Sekretariats-Assistent Haberland ist zum Geh. expedirenden Sekretär in der Kaiserl. Marine ernannt worden.

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Wie schon mehrfach hervorgehoben, wird am 1. September d. J. für den Kreis Wittmund, also auch für die Stadt Wilhelmshaven, eine Polizeiverordnung in Kraft treten, welche jedem Fuhrwerksbesitzer die Verpflichtung auferlegt, auf öffentlichen Straßen, Wegen, Plätzen u. s. w. sein Fuhrwerk in der Nacht mit einer brennenden Laterne zu versehen. Erfreulicherweise ist das Großherzogthum Oldenburg mit einer ähnlichen Bestimmung, die gleichfalls am 1. September Geltung erhält, gefolgt, so daß die frühere Ungleichmäßigkeit in diesem Punkte wenigstens beseitigt ist.

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Ein gemeiner Bubenstreich ist in verwichener Nacht in der Hinterstraße verübt worden. Dort waren die auf den Kanalisationsröhren angebrachten eisernen Deckel sämtlich geöffnet, so daß Jeder, der nicht sorgfältig auf den Weg achtete, in den Schacht stürzen und sich notwendigerweise eine schwere Verletzung, wenn nicht Schlimmeres zuziehen mußte. Es würde sich empfehlen, den Deckel dauerhafter zu schließen, damit solche Schurkereien in Zukunft unmöglich gemacht werden.

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Nun hat der Siebenschläfer ohne die täglich sich wiederholenden verberblühen Regenspenden, und frohen Blickes schauen Gastwirthe, Sommerfrischer, Wäbebesitzer und Landwirthe die Himmel, diesem dantes, daß er endlich ein Einsehen gehabt und uns von der Kalamität befreit hat. Wie wenig Ehre der Monat Juni seinem Beinamen „Sommermonat“ gemacht hat, möge daraus hervorgehen, daß seine Minimal-Tem-

peratur sich von derjenigen des „Wintermonats“ Januar nur wenig unterschieden hat. Im Januar ds. J. stieg die höchste Temperatur, die innerhalb 24 Stunden gemessen wurde, bis auf +10,3° C., hielt sich aber im Mittel auf +6° C.; die höchste Minimal-Temperatur erreichte im Januar, nämlich am 6. einem milden Tage, +7,2° C.; im Juni bewegten sich die an je einem Tage gemessenen Minimal-Temperaturen in den Grenzen von +4,9° C. bis +13,8° C. Die niedrigste Minimal-Temperatur des Juni sank also ganz bedeutend unter die höchste Minimal-Temperatur des Januar; während andererseits die höchste Maximal-Temperatur des Januar, nämlich +10,3° C., die niedrigste Maximal-Temperatur des Juni, die am 13. +10,6° C. betrug, nahezu erreichte. Wahrlich, ein herrlicher „Sommermonat“, der sich so dicht an den Januar heranschlingt!

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Das ungewohnte schöne Wetter hat das Musikkorps der II. Matrosendivision veranlaßt, auch im Park ein Abendkonzert und zwar morgen, Donnerstag, Abend abzuhalten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

† **Küsterfeld**, 15. Juli. Eine größere Feldübungsübung hielt heute hier selbst das II. Seebataillon aus Wilhelmshaven ab. Um 5 1/2 Uhr Nachmittags wurde nach beendetem Schießen mit klingendem Spiele wieder abgerückt.

† **Knipphausen**, 15. Juli. Unser freundlicher Ort wird im Sommer vielfach zu Ausflügen von Wilhelmshaven aus benutzt. Da nunmehr das Wetter beständig zu werden scheint, hat der Pächter der Wirthschaft daselbst für nächsten Sonntag ein Konzert der Marine-Kapelle angezettelt.

* **Jever**, 15. Juli. In der heutigen Schöffensitzung wurde der frühere Redakteur des in Jant erscheinenden sozialdemokratischen „Nord-Volksbl.“, Herr Watermann, wegen Beleidigung eines Lehrers in Oldenburg zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

† **Barel**, 14. Juli. Eine ministerielle Verfügung ordnet die von der Stadtgemeinde Barel beantragte Ausmessung der Eisenbahnstrecke Barellexhafen-Vochhorn auf Kosten der Stadt Barel an.

† **Norden**, 14. Juli. Einen seltenen Fang machten einige Fischer in der Nordsee, indem mehrere Seehunde in ihre Netze geriethen. Unter diesen befand sich auch eine Kegelekröbe, die für 700 Mk. von der Direktion des Zoologischen Gartens in Berlin käuflich erworben wurde.

† **Oldenburg**, 15. Juli. Ueberfallen wurde, wie die Old. Ztg. am Sonnabend Abend am Dielaker Fußweg, ein Maurermeister, als er von der Arbeit heimkehrte. Derselbe erhielt von einem fremden Menschen einen Schlag über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, war er seines Wochenlohnes beraubt. (D. Z.)

† **Guden**, 15. Juli. Wie der „D. Z.“ mitgetheilt wird, hat sich ein im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis wegen gefährlicher Drohung gegenüber seiner Ehefrau infamisirter Arbeiter erkängt. Der Mann soll dem Trunke sehr ergeben und schon öfters bestraft gewesen sein.

† **Jeer**, 14. Juli. Die Baulust regt sich in diesem Jahre in seltener und erfreulicher Weise. Fast in jeder Straße finden entweder Neubauten oder Vergrößerungen und Verschönerungen der Häuser statt.

† **Westmünde**, 15. Juli. Ein Unglücksfall, welcher den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich heute früh hier an der See. Dort waren Arbeiter mit dem Ausladen von Weserland aus dem Transportfahrzeug „Vly“ beschäftigt. Einer der Arbeiter strauchelte beim Schaufeln und fiel insulge dessen von der Kaimauer auf das Schwert des Schiffes herunter und dann in die See, nachdem er sich, wie sich später herausstellte, an dem Schwerte erhebliche Verletzungen des Kopfes zugezogen hatte. (D. Z.)

† **Bremen**, 15. Juli. Der Großherzog von Oldenburg traf mittels Sonderzuges heute Vormittag kurz nach 11 1/2 Uhr im Freibeitz ein. Oberaudirektor Franzius empfing den im Zivilanzug erscheinenden Großherzog, der zunächst das Maschinenhaus betrat und die hydraulischen, elektrischen und Kesselanlagen besichtigte. Hierauf wurden Schuppen und Speicher II aufgesucht. Auf dem Wege dorthin begrüßte das sich schnell ansammelnde Publikum sehr freundlich den Großherzog. Der hohe Gast bestieg dann mit seinem Gefolge den Korrektdampfer „Tide“, um die Fahrt zur Besichtigung der Arbeiten der Unterweiserkorrektur anzutreten. Bei Vegefach wurde gegen 2 Uhr angelegt und im Hafenhaus ein Frühstück eingenommen.

† **Bremen**, 15. Juli. Die königl. Eisenbahndirektion zu Hannover läßt zur Erleichterung des Besuchs der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrieausstellung von jetzt ab bis zum 1. Sept. an jedem Sonntag einen Sonderzug von Hannover nach Bremen ab. — Vorausichtlich wird die großherzogliche Eisenbahndirektion zu Oldenburg noch in diesem Monat ebenfalls einen Sonderzug von Wilhelmshaven nach Jever abgehen lassen.

† **Bremen**, 15. Juli. Heute Morgen trafen mittels Sonderzuges von Hamburg 440 Damen und Herren vom St. Pauli-Lafonverein zum Besuch der Ausstellung hier ein.

† **Pewsum**, 14. Juli. Von den auf die Nr. 149,383 der Schloßfreiheit-Votterie gefallenen 100,000 Mark ist 1/4-Anteil nach hier gefallen. An dem Gewinn von 25,000 Mk. participiren drei hiesige Einwohner.

V e r m i s c h t e s.

† **Berlin**, 14. Juli. Eine auffallend große Zahl von Studenten ist in diesem Halbjahr wegen Unleibes, d. h. weil sie keine Vorlesung angenommen haben, in den Listen der Univerität gestrichen worden. Es sind im Ganzen 156, darunter 67 Ausländer. Unter den Gestrichenen sind 21 Doktoren, für die ein formelles Abgangszeugniß wohl keinen Werth mehr besaß; einer der Herren, ein Ungar, ist sogar Professor.

— Johann Orth, der vormalige Erzherzog Johann, hat am 2. April d. J. mit seinem Schiffe „Santa Margaretha“ die erste Fahrt nach Buenos-Ayres angetreten und ist am 28. Mai nach ziemlich guter Fahrt in La Plata eingetroffen. Es wird der „Neuen Freien Presse“ hierüber aus Buenos-Ayres berichtet: Auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Kapitäns Johann Orth wurden in der hiesigen österreichisch-ungarischen Kolonie große Vorbereitungen getroffen, um ihm einen festlichen Empfang zu bereiten. Derselbe sollte am 5. Juni stattfinden. Als jedoch Herr Orth aus den Blättern Nachricht von diesen Vorbereitungen erhielt, ließ er den Obmann des Comites, Herrn Deutsch, zu sich berufen und eruchte denselben, es möge jeder Empfang und jede öffentliche Begrüßung unterlassen werden. Das Comite kam natürlich diesem Wunsche nach und machte alle Vorbereitungen rückgängig. Kapitän Orth lebt nun in Buenos-Ayres ganz zurückgezogen und widmet sich nur seinem Geschäfte. Er bleibt hier noch etwa zwei Wochen und geht dann nach Valparaiso, wo er für ein englisches Haus Salpeter ladet.

— Aus Spanien in London eingetroffene Depeschen betreffen der Cholera lauten ungnstig. Die Epidemie hat sich namentlich in Valencia wieder vertheilt.

— Der Briefträgerausstand in London scheint wirklich zu Ende zu sein. Im Ganzen sind 435 Briefträger entlassen worden, und es wird bezweifelt, ob sie wieder angestellt werden dürften.

Gleichwohl haben 83 den Generalpostmeister demüthig um Wieder-
aufstellung gebeten.

Amsterdamm, 5. Juli. Ein hiesiges Blatt macht darauf
aufmerksam, daß in diesem Jahre viele Kandidaten für die Militär-
Academie in Breda zurückgewiesen werden mußten, weil sie wegen
durch Überbrüche herbeigeführter Blutflüssen an den Beinen, die
Folge übertriebener Anstrengung beim Radfahren, für dienstuntauglich
erklärt wurden.

Aus Mailand berichtet man der „Frankf. Ztg.“: Das
hiesige Strafgericht hat heute einen Zugführer, einen Schaffner
und einen Magazinier, alle drei im Dienste der Mittelmeerbahnen,
wegen Eisenbahndiebstahls zu zwanzigmonatlicher Haft verurtheilt.

Der amerikanische Schwimmkünstler Dalton sprang am
Freitag von dem von Dover nach Ostende fahrenden Passagier-
dampfer auf der Höhe von Goodwin-Sandbänke über Bord und
schwamm nach Dover zurück. Er legte die nicht ungefährliche
Schwimmfahrt auf dem Rücken legend zurück.

Seidenberg, 11. Juli. (Blühlicher Tod.) Der letztjäh-
rige Schützenkönig, ein 50 Jahre alter Schuhmachermeister, wurde,
während er an der Spitze des Zuges marschirte, durch einen Schlag-
fluß getödtet.

Hamburg, 14. Juli. Im Circus Renz führt seit einigen

Tagen Herr Renz einen jungen von ihm dressirten Löwen
als Kunstreiter vor. Der Löwe reitet auf einem Apfelschimmel,
zuerst im Schritt, dann im Trab, springt durch Reifen z. und
läuft schließlich mit dem Pferd und einer Dogge um die Wette.
Natürlich sind im Circus entsprechende Sicherheitsmaßregeln ge-
gen etwaige Unliebswürdigkeiten des Wüstenkönigs getroffen.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Barometrischer Stand (auf 00 reducirt) mm	Lufttemperatur 0 Cels.	Wasser- temperatur 0 Cels.	Wind- richtung (0 = still, 12 = Ostwin)	Wind- stärke Stück.	Wolken- verh. Grad.	Wolken- form.	Niederschlags- höhe mm
Juli 15	2 h Morg.	767.2	27.9	—	SE 3	3	5	cu	—
Juli 15	8 h Morg.	768.3	16.9	—	SE 3	3	0	cu	—
Juli 16	8 h Morg.	768.0	16.1	28.7	SE 3	3	0	—	—

Beobachtungen: 18. Juli: Vormittags kurzer Regenschauer, von 6-9 Uhr Nach-
mittags Ferngewitter, Nachts Wetterleuchten.

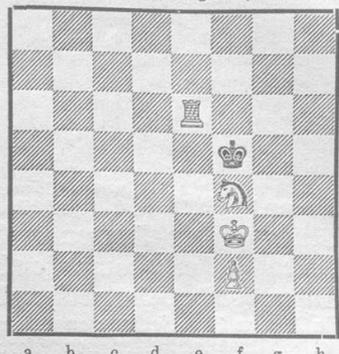
Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 17. Juli: Vormittags 1.12, Nachts 1.19.

Schach-Ecke.

Problem Nr. 13.

Von P. A. Larsen in Kopenhagen. (Nationaltitelende.)



Mat in 4 Zügen. 4+1

Bekanntmachung.

Das Abnehmen und das Neueindecken
von etwa 800 qm Schieferdach der
Werkkaserne hier selbst soll vergeben
werden.

Angebote sind versiegelt und mit der
entsprechenden Aufschrift versehen bis zum
25. Juli d. J., Vorm. 11 1/2 Uhr,
an die unterzeichnete Verwaltung ein-
zureichen, wo auch die Bedingungen pp.
vorher zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, den 14. Juli 1890.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien, welche
am 15. Juli beginnen und am 15. Sep-
tember endigen, werden nur in Ferien-
sachen Termine abgehalten und Ent-
scheidungen erlassen.

- Sachen sind:
- a. Strafsachen,
 - b. Arrestsachen und die eine einstweilige
Verfügung betreffenden Sachen,
 - c. Meß- und Marktsachen,
 - d. Streitigkeiten zwischen Vermietern
und Mietern von Wohnungs- und
anderen Räumen wegen Ueber-
lassung, Benutzung und Räumung
derselben, sowie wegen Zurückhaltung
der vom Mieter in die Mieträu-
me eingebrachten Sachen,
 - e. Wechselsachen,
 - f. Kaufsachen, wenn über Fortsetzung
eines angefangenen Baues gestritten
wird.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangs-
vollstreckungsverfahren, das Konkurs-
verfahren und die Angelegenheiten der
nicht streitigen Gerichtsbarkeit sind die
Gerichtsferien ohne Einfluß.

Während der Gerichtsferien finden
die Sprechstunden der Gerichtsschrei-
berien für das Publikum Vormittags
10-1 Uhr statt.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht. Ludewig.

Gefunden

1 brauner Markt- (Deckel-) Korb —
1 Paar hellbraune Glace-Handschuhe —
1 Handtuch — 1 lederner Kinder-
Pantoffel — 2 weiße Herren-Man-
schetten — 1 Mark — und 1 Brille
mit Futteral.

Die Eigentümer vorbenannter Gegen-
stände wollen ihre Ansprüche binnen
3 Monaten in dem diesseitigen Polizei-
Bureau geltend machen.

Wilhelmshaven, den 16. Juli 1890.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

In F. J. Heines Verlag in Berlin
W. 35, ist erschienen: Wegweiser durch
das Invalidentätts- und Alters-Ver-
sicherungs-Gesetz. Zum praktischen Ge-
brauch für Arbeitgeber und Versicherte.
Im Auftrage des Berliner Magistrats
bearbeitet von Dr. jur. H. Freund,
Magistratsassessor in Berlin. Einzel-
preis 30 Pfg. Bei Partienbezug:
von 25 Exemplaren 25 Pfg., von
100 Expl. 18 Pfg., von 1000 Expl.
15 Pfg.

Wilhelmshaven, den 11. Juli 1890.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung
beider städtischen Kollegien am
**Donnerstag, den 17. Juli d. J.,
Nachm. 5 Uhr,**
im Magistratsitzungs-saal.

Tagesordnung:

- 1) Einführung des neu gewählten Herrn
Bürgermeisters Wittber;
- 2) Kommunalisierung der hiesigen Volks-
Mittel- und höheren Mädchenschule;

- 3) Rathhausneubau;
- 4) Krankenhausneubau;
- 5) Uebernahme der Güterstraße von
der Bismarckstraße bis zur Landes-
grenze auf die Stadt;
- 6) Ankauf der zum Ausbau der Wall-
straße erforderlichen Grundstücke;
- 7) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, den 14. Juli 1890.

Der Magistrat.
Detken.

Verkauf.

Weil Arbeiter **Hilrich Martens**
zu Kopperhörn Erben beauftragten mich,
ihr zu **Kopperhörn**, Gemeinde Neu-
ende belegenes

Immobilien,

bestehend in einem zu 2 Wohnungen
eingerichteten **Hause** und einem daneben
liegenden **Wapplatz** unter der Hand
zu verkaufen. Interessenten wollen sich
halbwegs zum Unterhandeln bei mir
einfinden.

Neuende, den 15. Juli 1890.

H. Gerdes, Auktionator.

Unter meiner Nachweisung stehen
mehrere schöne

Familienwohnungen

zu vermieten, zu sofort oder später.

Carl Zeck, Belfort.

Zum 1. August, bezw. 1. September
habe ich mehrere freundliche

Unter- und Oberwohnungen

in **Belfort**

zu vermieten.

Mandatar **Schwitters**, Bant.

Zu vermieten

die z. B. von Herrn Premier-Veut.
Scheffer bewohnte **1. Etage** im
Hause Wilhelmstraße 4 vom 1. Novbr.
ab; desgleichen in demselben Hause die
bislang von mir bewohnte **2. Etage**
auf sofort.

E. Wittber.

Zu vermieten

eine Unterwohnung in **Sedan**
zum billigen Mietpreise per sofort oder
später. **E. S. Bredehorn**, Neuestr. 7.

Sofort zu vermieten

ein freundlich möblirtes

Wohn- und Schlafzimmer

mit **Burschengelass**.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Gutes Logis für 1 jungen Mann.

Bierl, Lothringen 40.

Auf gleich oder 1. Sept. eine freundl.
Oberwohnung, bestehend aus fünf
Räumen, an ruhige Bewohner zu ver-
mieten. Mietpreis monatl. 21,50 M.
H. Eden, Bismarckstraße 29, a. P.

Zu verkaufen

ein hohes **Bweirad**.

Preis 65 Mark.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

ein Hausen gutes vorjähriges **Heu**,
sowie diversjes diesjähriges **Heu**.

Brüdenhaus Nr. 7,
Ems-Jade-Kanal.

Zu verkaufen

2 schöne Schweine z. Weiterfüttern.

Banterweg 5.

Tausche

alle **Briefmarken** gegen
bessere um. Prospekt gratis.

G. Schmeyer, Nürnberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven beehre ich mich
hierdurch mitzutheilen, daß ich in dem Hause

Roonstrasse 75

ein

Knopf- und Posamentierwaaren-Geschäft

errichtet habe und bitte um gütigen Zuspruch. Ich fertige alle Arten
Garnituren, Quasten und Befestigung, Knöpfe, Franzen und Schnüre
an und liefere bei billigen Preisen gute und reelle Arbeit.

F. Schmidt.

Gesucht

auf sofort ein **Junge**

von 15-17 Jahren z. Flaschenputzen.

G. A. Billing, Friedrichstr. 4.

Gesucht auf sofort

ein tüchtiges **Dienstmädchen**, resp.

Stundenmädchen.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

wird ein kleiner **Knecht**,

der gut mit Pferden umzugehen ver-
steht, sowie ein **Junge**, der Lust hat,
Kellner zu werden, und ein **Knecht**.

Frau Maßmann's

Nachweisungs-Bureau.

Gesucht

per sofort oder per 1. August cr. ein

ordentliches Mädchen.

Bismarckstraße 55.

Gesucht

ein jüngeres **Dienstmädchen**,

welches kinderlieb ist.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mehrere Mädchen mit guten Zeug-
nissen suchen Stellung in Privathäusern,
ferner sucht eine Person Beschäftigung
im Waschen und Reinmachen.

Frau **Buchwald**, Neuhr., Grenzstr. 3.

Tücht. Malergehilfen

werden gesucht bei

Georg Henke.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, militärfrei, mit
sämmlichen **Comptoir-Arbeiten**,
Correspondenz zc. vertraut, sucht
zum 1. oder 15. August Stellung auf
dem Comptoir oder Bureau oder auch
als Verkäufer, Kassirer zc. Gute Zeug-
nisse vorhanden. Gest. Offerten unter
A. J. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Familien-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst
Zubehör, wenn möglich mit etwas
Garten, wird von einem kinderlosen
Beamten in der Nähe des Parks zum
1. August, resp. 1. Septbr. zu mieten
gesucht. Nr. unter A. Z. 100 an die
Exped. d. Blattes erbeten.

Neu-Lohrer-Platz 10, 11. Tel. 100-1000
In Hamburg, Theodor-Depot
Central-Depot
Garantie
unter
Preis und
Original-
Rabatt auf
direkt gegen
Heller wo nicht
Lieferanten
Jude, Empress,
als: Mikado, Devil,
englische "GIRAFFE" fähräder
Seit Jahren fast überall eingeführt

Als Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

Gesine Tjarks, Marktstraße 45,
1 Treppe.

Ein Papagei,

sehr hübsch pfeifend u. etwas sprechend,
ist mit großem Bauer zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Vor einigen Tagen habe einen

Korb zum Blumen-Abholen

geliehen und ersuche gefl. den betr.
Znhaber, denselben an mich wieder ab-
zugeben zu wollen.

J. D. W. Silers, Neuhappens,
Katharinenfeld.

Empfehle mein vorzügliches

helles u. dunkles Lagerbier

sowie einfaches und doppeltes

Braumbier in Gebinden u. Flaschen.

Gebinde von 10-100 Liter Inhalt,
à Liter 20 Pfg. frei ins Haus. In

fl. helles Lagerbier 36 fl. für 3 M.

Dunkles Lagerbier 30 " " 3 "

Doppel-Braumbier 36 " " 3 "

Braumbier in Gebinden à Str. 10 Pfg.

Doppel-Braumbier " " 15 "

Dampfbräuerei z. weissen Ross, Bant.

A. Wessel.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerei des
Tageblattes.

T. H. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Kinder im
Alter von 4-12 Monaten müssen im
Sommer Kuhmilch mit Zusatz von
(Zinnes Kindernahrung)
erhalten, sollen sie blühend gedeihen.
*) Pack. à 80 u. 150 Pfg., Prospekte
gratis bei
Gebr. Dirks, Rich. Lehmann.

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt d. d. Gebrauch v.

Bergmann's Lilienmilchseife,

allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in
Dresden. Vert. à St. 50 Pfg. b. **W. Morisse**.

Wichtig für Schuhmacher.

Durch große, vortheilhafte **Leber-
Einkäufe** bin ich im Stande, das
Leber auch in kleinen Quantitäten zu
äußerst billigen Preisen wieder abzu-
geben. **Schuhwaarenartikel.**

W. Dieckrichs, Güterstr. 9.

Wer zeichnet

leichte Vorlagen zum Schneiden auf
Holz? Offerten erblicke unter **W. 19**
an die Exped. d. Blattes.

Omnibus-Fahrpläne

mit dem neuesten Fahrplan, à 10 Pfg.
zu haben in der
Buchdruckerei des „Tageblattes“
Th. Süß.

Zur Anfertigung

von Bau-Tischlerarbeiten

aus bestem trockenem Nisse-Kiefernholz
hatte mich empfohlen.

E. Wittber.



Oberhemden,
à Mark 3,50, 4,—,
4,50 und 5,— Mk.
unübertroffen in Halt-
barkeit u. tabellosem
Sitz. Einfäse sehr
Leinen vierfach,
Seitenteile doppelt,
Hals- u. Handpfeifen
3fach Leinen.

Kragen und Manschetten

in den neuesten Facons,

Taschentücher, Nachthemden, Chemisettes, Trikotagen, Kravatten.

Probierend liefere vorher.

Louis Possiel, Roonstraße 84.

Reparaturen gut und billig.

Die seit Jahren

bewährten Specialitäten von

Robert Hoppe, Halle a. S.,

wie „Chin. Haarfarbe-Mittel“

echt braun u. schwarz, un-
schädlich, da gift- u. bleifrei.

Flaschen à Mk. 1,25 u. 2,50;

electromotor, Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder, à St. 1 M.

empf. **Rich. Lehmann**, Bis-
marckstrasse 15.

Sehr guten Moselwein

vom Saß (direkt bezogen), à fl. außer
d. Hause 60 Pfg., à 1/4 Lit.-Seidel 25 Pfg.,
halte stets in meinem Lokal z. Ausschank.

J. B. Egberts.



Neues Sicherheits-Zweirad

(Hoyer)

sofort für 200 Mark zu verkaufen.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Mein reichhaltiges Lager

von

Tapeten u. Borden

empfehle zu den billigsten Preisen.

Beste werden zu jedem billigsten
Preise abgegeben.

Außerdem empfehle eine

reichhaltige Muster-Collection

für Salons

und bessere Wohnstuben

in sichgerechten geschmackvollen Dessins.

Hochachtungsvoll

J. N. Popken, Maler.

90er neuen Salzhering

versendet in zarter, fetter Waare das
10 Pfd.-Faß mit Inh. ca. 40 Stück
à 3,00 Mk., ff. die 90er Matjes-
hering à 10 Pfd.-Faß mit Inhalt ca.
35 Stück à 4,00 Mk., ff. echte 90er

Brabanter Tafel-Sardellen à 10 Pfd.-Faß
7,50 Mk., alles franco Postnachnahme.

E. Brogen, Greifswald a. Dtsche.

Zur gefl. Beachtung!

Durch günstigen Zufall ist es unserm Berliner Einkaufs-Comptoir gelungen, ein größeres **Wäsche-Lager** ganz bedeutend unterm Werth zu kaufen und ist mir ein großer Theil desselben zum Vertrieb übergeben. Um mit den großen Vorräthen möglichst schnell zu räumen, eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

großen Wäsche-Ausverkauf.

Es bietet sich einem werthen Publikum dadurch eine selten günstige Gelegenheit, fertige Wäsche, Schürzen etc. in bester Ausführung zu bisher noch nie dagewesenen billigen Preisen einzukaufen, und offerire ich, **solange die Vorräthe reichen:**

- Einigen Posten Damenhemden mit Spitze, Stück 80 Pfg. (Werth 1.20),
- Einigen Posten Damenhemden von Hemdentuch mit starker Spitze, Stück 95 (Werth 1.30),
- Einigen Posten Damenhemden von schwerstem Hemdentuch mit starker Spitze 1.25 und 1.40 (Werth 1.75 und 1.90),
- Einigen Posten Damenhemden von bestem Hemdentuch mit Achselchluss, Stück 1.65 (Werth 2.50).
- Ein Posten Nachtjacken von gutem weißen Pique-Parchend 1.20 Mk.,
- Ein Posten Nachtjacken von schwerem weißen Pique-Parchend 1.40 Mk.,
- Ein Posten Damenhosen von gutem Hemdentuch 90 Pfg.,
- Ein Posten Herrenhemden von gutem Hemdentuch 1.20 Mk.,
- Ein Posten Oberhemden mit feinsten leinenen Einsätzen von bestem Hemdentuch 2.75, 3.50, 4.— (Werth 3.50, 4.50, 5.—).
- Ein sehr großer Posten Damen-Wirtschaftsschürzen in den verschiedensten Facons 50, 60, 70 bis 1.—,
- Ein sehr großer Posten Kinderschürzen von guten waschbaren Stoffen von 20 Pfg. an,
- Große Posten in Taschentüchern, Handtüchern, Stück 20 Pfg., Tischtüchern, Herren-Kragen, Manschetten, Vorhemden etc. etc.

Gleichzeitig mache ich auf folgende Parthie-Posten aufmerksam:

Eine Parthie Herren-Normalhemden und Hosen à 1.25, eine Parthie Herren-Unterhosen 50 und 60 Pfg., eine Parthie halbwoll. Herren- und Damen-Unterjacken 75, 90, 100. Eine Parthie Fädel-Unterjacken 50 Pfg., eine Parthie gestricke Herren-Socken 20 Pfg., eine Parthie gestricke Damen-Strümpfe 30 Pfg. — Eine Parthie Gloria-Regenschirme 2.75. — Eine Parthie grüne gehäkelte Geldbörsen 20 Pfg.

Ein sehr grosser Posten vorzügliche weiche Strickwolle in allen Farben, à Pfund 2.80 (reeller Preis 3.50).
Baumwollene Kinder-Strümpfe werden der vorgerückten Saison halber ausverkauft.

Berliner Engros-Lager N. Engel,

im Süss'schen Neubau.

Roonstraße 92.

im Süss'schen Neubau.

SAMOS,

à Flasche 1 Mk.,
Leichten Bordeaux-Wein,
garantirt rein, à Flasche 80 Pfg.,
empfiehlt

J. B. Egberts.

Für den Sommer.

Leichte Herren-Jackets,
Helle Wasch-Westen,
Stroh Hüte u. Sonnenschirme
Knaben-Wasch-Anzüge.
M. Philipson.

Geräucherte Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken
à Pfund 80 Pfg., empfiehlt

E. Langer,
Neuestraße 10.

Feinste große Emdener Vollheringe

3 Stück 25 Pfg., empfiehlt

G. Lutter, Bismarckstr. 55.

Den vorzüglichsten gebr. Java-Kaffee

in 1/2 Pfd.-Päckchen
à 80 Pfg., empfiehlt

E. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Herren-Turnschuhe,
à Paar Mk. 2.50,

Knaben-Turnschuhe,
à Paar Mk. 2.30,

u. s. w., äußerst billig!
W. Diebrichs, Güterstr. 9.

Kräftiger Bursche

gesucht Morgens von 6—9 Uhr bei
Dorring, Roonstraße 31.

Park-Restaurant. Park-Restaurant.

Donnerstag, 17. d. Mts.:

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von dem
ganzen Musikkorps der Kais. II. Matr.-Division
unter persönl. Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn F. Wöhlbier.
Anfang 8 Uhr. — Entree 40 Pfg.
Hochachtungsvoll

F. Wöhlbier. F. v. Strom.

Bei der heißen Jahreszeit

ist es sehr angenehm erfrischend, wenn man
den Tag über das Fußzeug wechselt.

Doppelt angenehm, wenn letzteres so billig
zu haben ist wie bei

J. G. Gehrels, Roonstr. 95.

Vorläufige Anzeige.

Das Geschäft des Kaufmanns **Th. Riege** hier-
selbst ist bis Sonntag, den 20. d. Mts., wegen Konkurs-
Eröffnung und vorzunehmender Inventarisirung geschlossen.

Am Montag, den 21. d. Mts., wird der

Ausverkauf

eröffnet werden.

Der Konkurs-Verwalter.

Zooman, Rechtsanwalt.

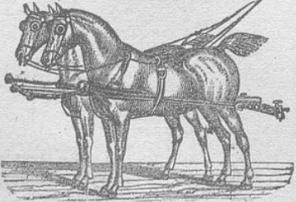
beiden Landauer,

wie meine beiden Breaks
zu Sitzzeiten, Visiten, Taufen und
Ausflügen etc. zu billigen Preisen,
ebenfalls bringe mein

Wobel- u. Rollfuhr-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Fr. Lange, Neuestr. 13.



Militär-Verein.

Sonnabend, 19. d. Mts.,
im Park-Restaurant:

CONCERT

und darauf

Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Schach-Club.

Heute, Donnerstag:

Spiel-Abend

in **C. Meyer's** Restaurant.

Knyphausen.

Sonntag, 20. Juli 1890,
Nachmittags:

Gr. Garten-Concert,

ausgeführt von
Mitgliedern des Musikkorps der Kais.
II. Matrosen-Division.

Nach dem Concert:

BALL.

Es ladet ergebenst ein

J. Best.

Homöopathische

Naturheilmethoden.

Meine langjährige Praxis setzt mich
in den Stand, allen **Wagen-, Kopf-,
Hals-, Brust-, Lungen- u. Nerven-
Leiden**, sowie **Weselsieber, off.
Weinwunden, Hautausschlag Rheu-
matismus** u. alle hier nicht benannten
Krankheiten in kurzer Zeit gründlich
zu helfen.

Speziell fallen **Frauen-, Geschlechts-
u. Kinderkrankheiten**, sowie **Brech-
durchfälle, Krämpfe, Zahnen der
Kinder** etc. in meinen Wirkungskreis.

Zahnschmerzen werden sof. ge-
lindert u. beseit.

D. Picker,
Bismarckstraße 23.

In der Nacht vom Sonntag auf
Montag wurde aus meiner Hausdurch-
fahrt ein niedriges

Zweirad (Rover)

entwendet. Wer mir Nachricht giebt,
daß ich den Thäter belangen kann, er-
hält eine Belohnung.

Chr. Goergens, Roonstraße 84a.

Zu verkaufen

ein schönes Stuhlalb.

G. D. Lüten, Bant, Kirchstr. 1.

Wilhelmshavener Kegel-Club.

Heute, Donnerstag Abend:

Kegeln

im **Commissionsgarten.**
Um zahlreiche Beteiligung wird er-
sucht.

Der Präses.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Die glückliche Geburt eines kräf-
tigen **Knaben** beehren sich an-
zuzeigen

Wilhelmshaven, den 15. Juli 1890.

Kaiserl. Marine-Baumeister Flach
und Frau, geb. Hindorf.

Codes-Anzeige.

In der Nacht vom 15. auf den
16. Juli verschied plötzlich und
unerwartet unser lieber Sohn,
Bruder und Schwager, der

Schmiedegeselle

Hinrich Lehnert

im Alter von 26 Jahren, was
wir hiermit allen Freunden und
Bekanntem tiefbetruert zur Anzeige
bringen.

Altheppens und Fedderwarden,
den 16. Juli 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, den 19. d. Mts., Nachm.
1 Uhr, vom Sterbehause, Al-
theppens, Altemarktstr., aus nach
dem Fedderwarder Kirchhofe statt.

Codes-Anzeige.

Am 15. d. Mts. verschied nach
kurzer Krankheit unsere kleine

Wilhelmine

im zarten Alter von 5 Monaten.
Dies bringen tiefbetruert zur Anzeige

F. Brüggemann und Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend Nachmittags 2 1/2 Uhr vom
Sterbehause, Brunsstr. 5, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei der Beerdigung meiner
Frau, sowie für die vielen Kranz- und
Blumenpenden sagen wir Allen unseren
herzlichsten Dank.

C. Gensch
nebst Hinterbliebenen.